

ckhorst — Bibliothek
siums Eckhorst) (940020/APE 2

ekz

20.3.1992

ECKHORST JOURNAL

Nummer 21

940020

APE 2

Bibliothek
GYMNASIUM

Eckhorst -
2072 Bergteheide



Impressum

N J U S

Schulzeitung des Gymnasium Eckhorst,
Bargteheide, Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 20 10. Februar 1992

Redaktion:
Björn Poller, 1. Sem.
Madelaine Engelhardt, 0. Sem.
Sarah Oberdörffer, 10a
Johanna Schacht, 10a
Reinhard Heer

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Das Titelbild zeichnete Florian Witt (6b).

Zu den Redaktionssitzungen in der Pause nach der dritten Stunde am 3.4. und 8.5. ist jeder herzlich eingeladen.

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	2
Ausland	
Englisch-Sprechstunde	2
Frankreichaustausch	3
Internationale Küche	4
Geschichte	
Amerika	6
Freizeit	
Rollenspiel	6
Dance-Party	8
Fragen und Antworten	9
Leserbriefe	10
Terminplan	12

Jeden Mittwoch ist die siebte Stunde

"Englisch - Sprechstunde" !

Wer einzelne Fragen über Englisch-Hausaufgaben, Klassenarbeit, Grammatik usw. hat, kann mich im Lehrerzimmer finden.
Eure Louise

(Diese ist aber keine Nachhilfestunde!!!)

Frankreichaustausch Wer möchte mitreisen?

Sehr geehrte Eltern! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Auch wenn die präzisen Reisedaten für die Austauschfahrten z. Zt. noch nicht feststehen, so wird es doch langsam Zeit, sich bereits heute erste Gedanken über den Schüleraustausch mit Déville bzw. Montoir im kommenden Schuljahr zu machen. Geplant werden sollen alle Reisen für Herbst '92, mehr oder minder unmittelbar vor bzw. nach den Herbstferien.

Wiederum sollen drei verschiedene Reisegruppen gebildet werden:

Fahrt Nr. 1:

Die "Sprachgruppe" der Klassenstufe 9, also diejenigen, die französisch als **zweite** Fremdsprache lernen. Diese Gruppe fährt an das Partner-Collège nach Déville.

Fahrt Nr. 2:

Ebenfalls nach Déville, aber an das dortige Gymnasium können Schülerinnen und Schüler reisen, die sich im kommenden Schuljahr in der Klassen- bzw. Jahrgangsstufe 10 oder 11 befinden. Hierbei denken wir in erster Linie an diejenigen, die Französisch als **dritte** Fremdsprache lernen. Anmelden können sich aber auch Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen, die Französisch als **zweite** Fremdsprache haben. Sie können dann mitreisen, wenn in einer Gruppe von ca. 20 Teilnehmern noch Plätze frei sind und in Déville genügend Gastfamilien gefunden werden.

Fahrt Nr. 3:

Diese Gruppe - die "Projektfahrt" nach Montoir - ist offen für alle Schülerinnen und Schüler, die im kommenden Schuljahr die Klassenstufen 6 bis 9 besuchen (Ausnahme: die zukünftige 9b). Französische Sprachkenntnisse sind für die Teilnahme an dieser Fahrt nicht Voraussetzung.

Unter Leitung von Frau Schrautzer wird die Reise unter einer "biologisch-ökologischen" Themenstellung erfolgen. Es ist an eine Gruppengröße von ca. 20 Teilnehmern gedacht.

Der Reisepreis (Elternanteil) beträgt für alle Fahrten DM 120,- pro Teilnehmer.

Für die Fahrten Nr. 2 und Nr. 3 sind schriftliche Anmeldungen erforderlich. Anmeldeformulare gibt es bei mir.

Für weitere Auskünfte stehe ich gerne zur Verfügung. Sie erreichen mich telefonisch unter 04532/22276 (Schule) oder 040/6229149 (privat).

Mit freundlichen Grüßen

Leichsenring

My recipe: CHERRY-PANCAKE

You need:

500g flour
2 tea-spoons baking-powder
4 eggs
 $\frac{1}{2}$ litre milk
 $\frac{3}{4}$ p. vanilla-pudding
 $1\frac{1}{4}$ p. Vanilla-sugar
a pinch of salt
65g sugar
peel of a natural lemon
100g margarine
2 glasses of cherries



How to make it:

Put the flour and the baking-powder in a dish. Mix the eggs under it. Mix the milk, vanilla-pudding, vanilla-sugar, a pinch of salt, sugar, peel of a natural lemon and margarine to a pancake dough.

Now it has to swell 15 minutes. After having done this you bake it so in margarine:

Give some dough into the pan. Put 6 - 8 cherries on the dough. Turn the pancake and bake it until it is ready.

Jochen Pohl, 6b

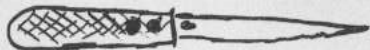
English Writing Competition

At the beginning of February classes 6a and 6b were asked to do a piece of English writing. 6a wrote stories or did projects on subjects of their choice. The standard was extremely high and it was very difficult to choose a winner! First place went to Sandra Flessau for a story about New Year at her house.

6b all produced recipes written in English with an accompanying joke or short story. The winner was Jochen Pohl with "Cherry Pancake". Each winner received an English book.

Well done everybody!!

Louise Shaw

oder
Wie es wirklich war

Ein Mann, der sich Kolumbus nannt',
war in der Seefahrt unbekannt.
So ging er in ein Königreich,
dort traf den König er zugleich.

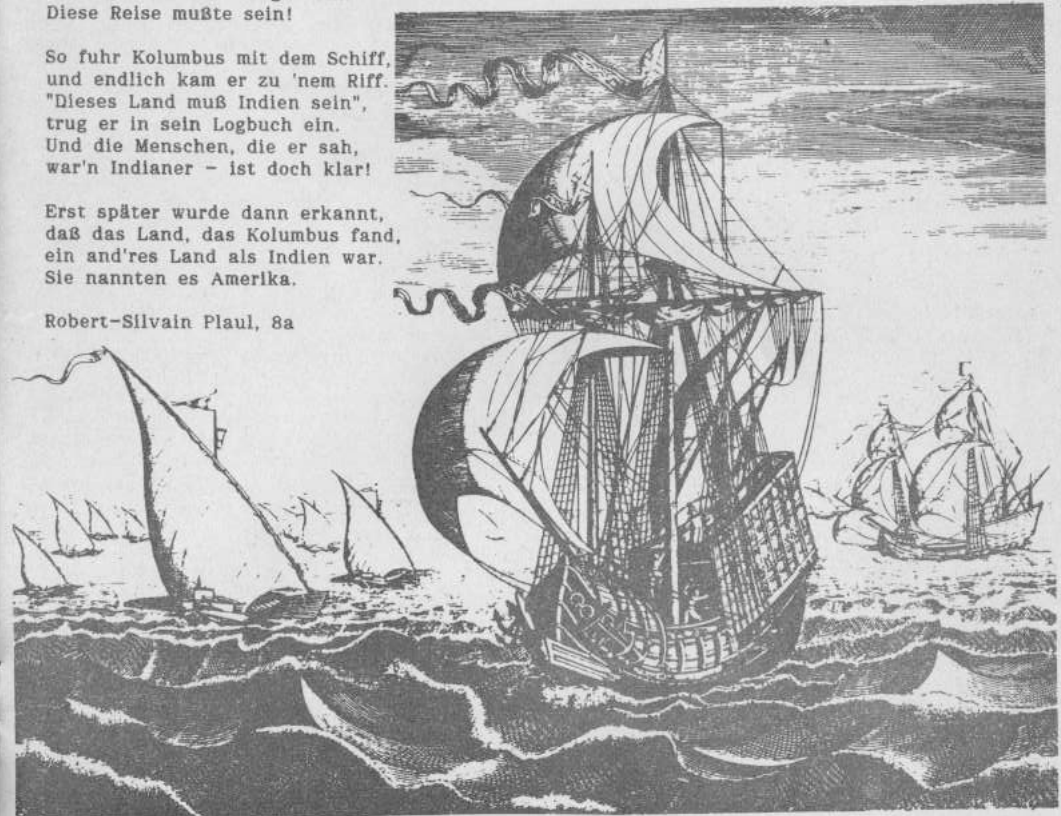
Den bat er dann mit heller Stimm':
"Oh, König, gib mir 'was zu Schwimm'.
Ein Segelboot, ein Schiff vielleicht -
Indien wird dann von mir erreicht.
Ich nehm' den Seeweg um die Welt,
denn das spart Zeit, und das spart Geld!"

Nach einer Stunde Streitgespräch,
da war der König flachgelegt.
Am End' sah er es sogar ein:
Diese Reise mußte sein!

So fuhr Kolumbus mit dem Schiff,
und endlich kam er zu 'nem Riff.
"Dieses Land muß Indien sein",
trug er in sein Logbuch ein.
Und die Menschen, die er sah,
war'n Indianer - ist doch klar!

Erst später wurde dann erkannt,
daß das Land, das Kolumbus fand,
ein and'res Land als Indien war.
Sie nannten es Amerika.

Robert-Silvain Plaul, 8a



My recipe: CHERRY-PANCAKE

You need:

500g flour
2 tea-spoons baking-powder
4 eggs
 $\frac{1}{2}$ litre milk
 $\frac{3}{4}$ p. vanilla-pudding
 $1\frac{1}{4}$ p. Vanilla-sugar
a pinch of salt
65g sugar
peel of a natural lemon
100g margarine
2 glasses of cherries

How to make it:

Put the flour and the baking-powder in a dish. Mix the eggs under it. Mix the milk, vanilla-pudding, vanilla-sugar, a pinch of salt, sugar, peel of a natural lemon and margarine to a pancake dough.

Now it has to swell 15 minutes. After having done this you bake it so in margarine:

Give some dough into the pan. Put 6 - 8 cherries on the dough. Turn the pancake and bake it until it is ready.

Jochen Pohl, 6b

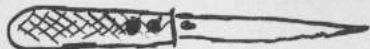
English Writing Competition

At the beginning of February classes 6a and 6b were asked to do a piece of English writing. 6a wrote stories or did projects on subjects of their choice. The standard was extremely high and it was very difficult to choose a winner! First place went to Sandra Flessau for a story about New Year at her house.

6b all produced recipes written in English with an accompanying joke or short story. The winner was Jochen Pohl with "Cherry Pancake". Each winner received an English book.

Well done everybody!!

Louise Shaw



oder
Wie es wirklich war

Ein Mann, der sich Kolumbus nannt',
war in der Seefahrt unbekannt.
So ging er in ein Königreich,
dort traf den König er zugleich.

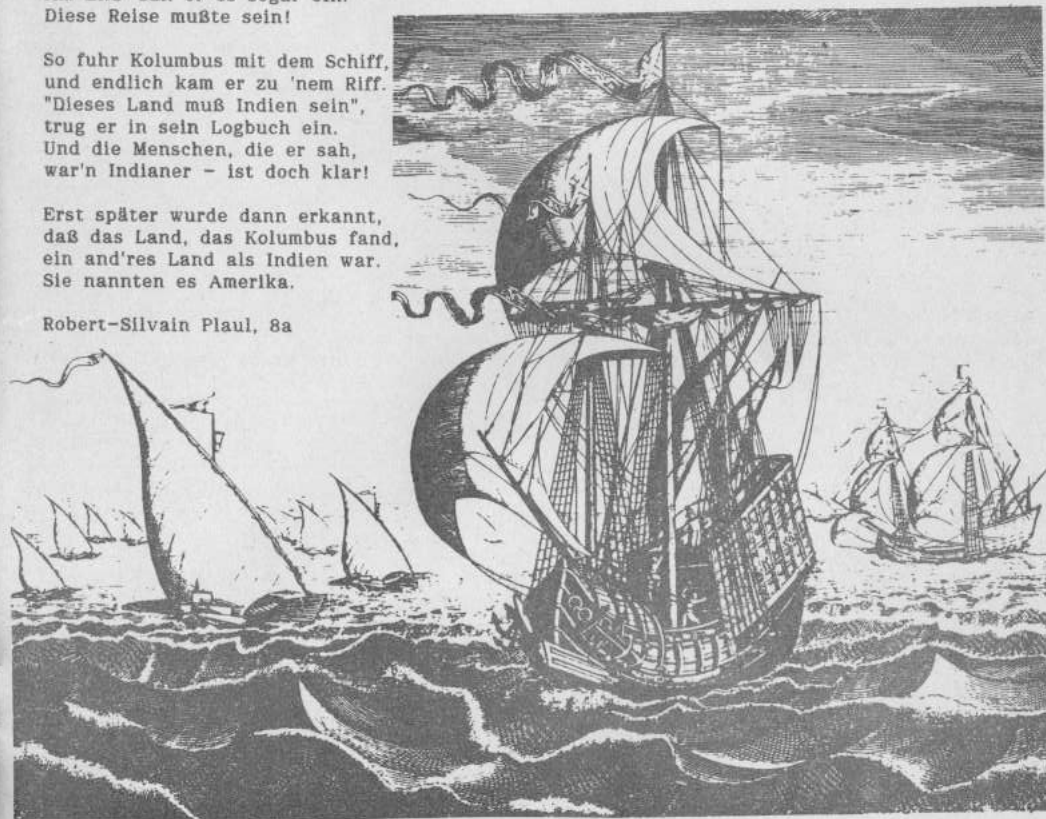
Den bat er dann mit heller Stimm':
"Oh, König, gib mir 'was zu Schwimm'.
Ein Segelboot, ein Schiff vielleicht -
Indien wird dann von mir erreicht.
Ich nehm' den Seeweg um die Welt,
denn das spart Zeit, und das spart Geld!"

Nach einer Stunde Streitgespräch,
da war der König flachgelegt.
Am End' sah er es sogar ein:
Diese Reise mußte sein!

So fuhr Kolumbus mit dem Schiff,
und endlich kam er zu 'nem Riff.
"Dieses Land muß Indien sein",
trug er in sein Logbuch ein.
Und die Menschen, die er sah,
war'n Indianer - ist doch klar!

Erst später wurde dann erkannt,
daß das Land, das Kolumbus fand,
ein and'res Land als Indien war.
Sie nannten es Amerika.

Robert-Silvain Plaul, 8a



Was ist ein Fantasy-Rollenspiel?

"Du merkst, wie jemand deine Hosentasche berührt."

"Ich drehe mich um und schaue, wer das war!"

"Okay, du siehst, wie jemand, den du nicht kennst, mit deiner Geldbörse in der Hand wegläuft!"

"Was, der hat meine Geldbörse?"

"Ja, und er macht sich gerade aus dem Staub; und was machst du?"

"Ich renne sofort hinterher!"

"Du versuchst also ihn zu schnappen, er ist aber zu schnell für dich und verschwindet nach einer Weile im Gedränge der Menschen."

"Mist! Sehe ich im Moment jemand von der Stadtwache?"

"Nein, weit und breit keiner zu sehen."

"Tja, dann muß ich wohl zu meinen Freunden auf den Marktplatz zurück!"

Das was ihr gerade gelesen habt, ist ein Dialog zwischen einem Spielleiter und einem Spieler in einem Fantasy-Rollenspiel. Der Spieler befand sich gerade mit seinen Freunden in einer fremden Stadt und hat sich den Marktplatz mit den Händlern, Tieren, Gauklern und fremdartigen Sachen, die hier verkauft werden, angesehen. Dabei hat ihn der Spielleiter darauf aufmerksam gemacht, daß sich jemand an seiner Hosentasche zu schaffen macht. Seine Reaktion auf den Diebstahl und dessen Ausgang ist bekannt. Als nächstes wird er seinen Freunden, die ebenfalls von anderen Spielern verkörpert werden, davon berichten. Aber, was sie danach unternehmen, ist ungewiß.

Und genau das macht den Reiz eines Fantasy-Rollenspiels aus: keiner weiß, was passiert und wie etwas ausgeht; das ganze Spiel ist von Spannung erfüllt.

Aber was genau ist ein Fantasy-Rollenspiel, werden sich jetzt viele von Euch fragen. Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten, denn ein Fantasy-Rollenspiel ist sehr komplex und nicht einfach zu verstehen; es ist nämlich kein normales Brettspiel wie "Mensch ärgere dich nicht", es ist viel mehr!

Wenn man die Grundregeln einmal verstanden hat und man sich dafür interessiert, so läßt einen das Spiel nicht mehr los, und viele opfern dann mehr Zeit dafür als Eltern oder Freund/in lieb ist.

Im Fantasy-Rollenspiel gibt es zwei Parteien: Die eine ist der Spielleiter, die andere die Spieler. Die Spieler spielen je eine Person, die individuell gestaltet wird. Jede solcher Personen, man nennt sie Charakter, hat bestimmte Eigenschaften wie Größe, Haarfarbe,

Augenfarbe, aber auch Intelligenz, Stärke und Schönheit z. B.. Diese Eigenschaften werden am Anfang des Spiels durch Zufall bestimmt, d. h. man kann einen sehr schönen und starken Charakter haben, der aber nicht gerade intelligent ist.

Man schafft sich am Anfang also eine individuelle Person mit allen möglichen Stärken und Schwächen. Für diesen Charakter wird dann noch ein Beruf ausgewählt und schon hat der Spieler einen fertigen Charakter und ist spielbereit.

Der Spieler schlüpft dann während des Spiels in die Rolle seines Charakters (deshalb Rollenspiel) und spielt ihn mit den Möglichkeiten, die ihm vom Charakter gegeben sind. Denn, wenn der Charakter ein bißchen dumm ist, so wird er bestimmt keinen Beruf haben, der Intelligenz erfordert. So ist der Spieler gezwungen, einen nicht sehr intelligenten Charakter zu spielen, obwohl er selbst im wirklichen Leben vielleicht geistig fit ist und gute Zeugnisnoten hat.

Der Spieler spielt im Rollenspiel folglich nicht sich selbst, sondern seinen Charakter, der vor ihm auf ein Blatt Papier aufgeschrieben ist. Und das ist oftmals der Grund für amüsante Situationen, wenn ein Spieler seinen Charakter nicht ganz trifft und sich dann dementsprechend in seinen Handlungen verzettelt; denn es ist sehr schwer, ganz anders zu handeln als man es automatisch im Alltag selbst tun würde!

Die Anzahl von Spielern in einer Fantasy-Rollenspiel-Gruppe kann sehr variieren: Es muß mindestens einer sein, und es sollten nicht mehr als sechs sein, ansonsten kann der Spielleiter die Gruppe nicht mehr überblicken.

Nun zur zweiten Partei: der Spielleiter. Er verkörpert alles, was die Spieler treffen, sehen, hören, usw. Der Spielleiter gibt seinen Spielern alle Informationen, die sie von ihm haben wollen. Denn nur der Spielleiter hat eine Landkarte der Gegend vor sich liegen, in der sich die Spieler im Moment befinden, und nur er weiß, was sich hinter der nächsten Straßenbiegung z. B. befindet.

Bei unserem Diebstahl erzählte er dem Spieler, daß er bestohlen wird, daß er den Dieb nicht kennt, daß er sehr schnell ist, und daß niemand von der Stadtwache in Sicht ist, um den Fall melden zu können.

Es gibt aber auch Fälle, wo der Spielleiter nicht nur Informationen gibt, sondern auch selbst agiert. Hätte der Spielleiter es so arrangiert, daß der Dieb hinfällt, so wäre es höchst wahrscheinlich zu einer Konfrontation

zwischen Spieler und Dieb gekommen; dann hätte der Spielleiter die Person des Diebes übernommen und seine Rolle gespielt. Es bleibt also in der Hand des Spielleiters, wie der Dieb agiert. Daraufhin wird der Spieler, soweit sein Charakter es zuläßt, reagieren. Es entstehen dann Situationen, die weder die Spieler noch der Spielleiter voraussehen können.

Aber ein Fantasy-Rollenspiel spielt ja nicht nur in einer Stadt, sondern in einer imaginären Welt und in einem bestimmten Zeitalter. Das konventionelle Fantasy-Rollenspiel spielt in einer Zeit, die man mit dem frühen Mittelalter in unserer Weltgeschichte vergleichen kann. D. h. Kriege werden noch mit Schwert und Bogen bestritten und die Fürsten sind noch Herrscher von Gottes Gnaden.

Die Welt, in der die Charaktere leben, ist fiktiv, d. h. mit ausgedachten Städten, Ländern, Kontinenten und Meeren.

Das Irreale spielt in einem Fantasy-Rollenspiel eine sehr große Rolle (deshalb auch Fantasy-Rollenspiel). Es gibt noch andere Rassen als Menschen; Elfen, Zwerge oder Gnome z. B.. Und diese Rassen spielen eine mindestens so große Rolle wie die Menschen, denn sie führen ein ähnliches Leben wie die Menschen. Sie haben Städte, bauen Straßen und wohnen in eigenen Ländern.

Es gibt aber noch andere phantastische Sachen wie Magie, Drachen oder Feen.

In dieser Welt leben die Charaktere und es kann sein, daß Elfen und Zwerge in der Gruppe sind, und vielleicht hat einer der Charaktere auch den Beruf des Maglers, so daß diese Welt für sie nichts besonderes ist.

Doch was macht die Gruppe der Charaktere eigentlich?

Die Gruppe hat sich zusammengefunden, um, ganz profan gesehen, Geld zu machen und dem Leben so viel Spaß abzuverlangen wie möglich.

So ziehen sie in fremde Länder, horchen sich um, ob es noch Schätze gibt, die es zu finden gilt, oder vielleicht sollen sie für einen Händler seine Waren eskortieren, um sie vor Räubern zu schützen.

Und genau das ist ein sehr wichtiger Faktor im Fantasy-Rollenspiel: das Böse. Es gibt nämlich einige Fürsten, die ihr Land mit Brutalität beherrschen, aber auch einige Rassen, Kobolde z. B., sind von Grund auf böse. Solche Leute versuchen die Welt in ihre Hand zu bekommen, um ihre negativen Charaktereigenschaften ausleben zu können. So ist es auch möglich, daß man plötzlich auf einer Straße von Räubern überrascht wird. Deshalb haben die Charaktere meistens Waffen bei sich und

tragen Rüstung; als Beruf wird auch oft Krieger gewählt, um sich, wenn es darauf ankommt, besser verteidigen zu können.

Es kann dann auch einmal vorkommen, daß ein Charakter stirbt. So muß der Spieler einen neuen Charakter auswürfeln, was immer ärgerlich ist. Denn je länger man einen Charakter gespielt hat, desto erfahrener war er. Und je erfahrener er war, desto mehr konnte er, da er gelernt hat. Das ist wie bei uns in der Schule, je länger man auf der Schule ist, desto mehr lernt man. Ein unerfahrener Charakter muß also noch viel lernen, was für den Spieler sehr viel Arbeit erfordert.

Als Spieler führt man im Prinzip zwei Leben, wenn man seinen Charakter aus der Tasche holt und mit dem Fantasy-Rollenspiel beginnt. Dabei muß man aufpassen, daß man seinen Charakter im Fantasy-Rollenspiel nicht mit dem wirklichen Leben vermengt. Aber so exzessiv wird an dieser Schule Fantasy-Rollenspiel nicht betrieben.

Wir haben bei unseren Spielertreffs freitags in der Schule die Möglichkeit, zwischen mehreren Variationen des Rollenspiels auszuwählen. Wir haben nämlich drei Spielgruppen mit je eigenen Regeln und ein Brettspiel, das in der Zukunft spielt. Unsere Aktivitäten beschränken sich aber nicht nur auf die Schule, wir treffen uns auch privat und fahren ab und zu nach Hamburg in einen der vielen Fantasy-Rollenspiel-Läden. Örtlich gesehen sind wir in einer sehr guten Lage, denn Hamburg ist in Deutschland das Fantasy-Rollenspiel-Zentrum überhaupt!

Es gibt auch regelmäßige Rollenspieler-Treffs, als nächstes wird das 16. STARD-Treffen im Curio-Haus stattfinden. Letztes Jahr trafen sich auf der in Europa größten Versammlung der Rollenspieler ca. 2500 Akteure, und dieses Jahr werden es wohl noch mehr sein.

Falls sich jemand von Euch für das Fantasy-Rollenspiel interessiert, so kann man sich bei mir oder den anderen Spielgruppenleitern (Alexander Kuhr, 2. Sem.; David Contius, 10. Kl.) informieren.

Michael Gausmann, 2. Sem.

Die Danceparty am 17.1.1992

Seit einigen Tagen schon war für den 17.1. eine Danceparty angekündigt worden. Alles (die 5., bis 9. Klasse) wartete darauf, bis es am 17.1. um halb sechs dann endlich losbrach.

Die Kuhle war von vier Stroboskoplampen in verschieden schnellem Takt erleuchtet, dazu dröhnte Heavy Metal mit viel Baß, daß die Wände wackelten. Auch ein Videorecorder mit MTV-Videos stand bereit. Manchmal brachten die Organisatoren aus der Oberstufe es sogar fertig, Musik und Video zu synchronisieren.

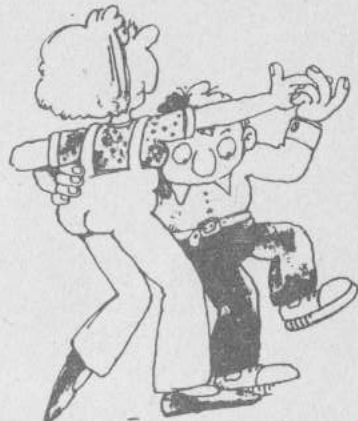
Am Partyanfang waren zu wenig Leute da, um Stimmung aufkommen zu lassen. Doch als sich die Kuhle nach einer Viertelstunde dann so nach und nach füllte, war es vorbei mit der Ruhe und keiner konnte sich mehr halten.

Das Wackeln der Wände wurde durch die wogende Menge noch verstärkt, in der man höchstens zwei Köpfe, zwei Arme und ein Bein erkennen konnte. Die Musik war derartig laut, daß man (wenn man einen Gehörschaden verhindern wollte) einfach zwischendurch 'mal rausgehen mußte.

In der Turnhalle nebenan übte der Bargtheider Bogenschützenverein und der Tischtennisverein. Hier für fünf Minuten zuzugucken war auch interessant, aber sofort zog es einen wieder zur Party zurück.

Punkt halb zehn war alles vorbei - die Menge verlief sich und ging nach Hause, um dem nächsten Bett zuzusteuern und todmüde darauf umzufallen.

Florian Witt, 6b



Kennt jemand das Spiel

"Die unendliche Geschichte"

und kann es mir erklären?
Armin Knaffel, 5a
04532/21406

Trost und Rat in allen Lebenslagen? Dann wir müssen Tante Olga fragen!

Liebe Tante Olga!

Ich weiß nicht, wie ich es genau schreiben soll, aber ich bin ziemlich fertig. Letzte Woche hat mich meine Lehrerin sehr verletzt. Als ich ihr gesagt habe, daß ich die Hausaufgaben nicht verstanden habe, hat sie gesagt: "Das sollte Dir aber peinlich sein, schließlich solltest Du Dir das zu Hause angucken!"

Seitdem traue ich mich nicht mehr, irgendetwas zu fragen. Mein Problem ist, daß ich jetzt nichts mehr verstehe, aber ich traue mich nicht mehr, etwas zu fragen, weil ich Angst habe, daß meine Lehrerin mich wieder vor allen fertig macht.

Dein Kai

Lieber Kai!

Es ist unverantwortlich, was Deine Lehrerin mit Dir macht. Wenn Du etwas nicht verstehst, dann liegt das nicht immer daran, daß Du zu faul bist, sondern vielleicht an der Fragestellung der Lehrerin. Außerdem bin ich der Meinung, daß Deine Lehrerin als PÄDAGOGIN, die sie ja ist, doch etwas mehr Menschenverständnis haben sollte und Dir das nicht vor Deinen Mitschülern sagen sollte. Wenn sie wirklich der Meinung ist, daß Du zu wenig tust, sollte sie Dir das nett nach der Stunde sagen. Du solltest Dich auf jeden Fall überwinden und das nächste Mal, wenn Du etwas nicht verstehst, einfach fragen, und wenn Du Dich in der Stunde nicht traust, kannst Du ja in der Pause zu Deiner Lehrerin oder einem Mitschüler gehen und dann fragen. Laß Dich auf jeden Fall nicht niederlassen, wenn Du schon alles könntest, bräuchtest Du nicht zur Schule gehen.

Als viel Erfolg!

Tante Olga



Zu dem in der letzten Nummer von Tante Olga behandelten Problem, daß Rauch bei empfindlichen Menschen gesundheitliche Schäden hervorrufen kann, erhielten wir die drei folgenden Leserbriefe, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. In ihnen werden verschiedene interessante neue Aspekte dargestellt.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit Interesse las ich in der letzten Nummer Ihrer Zeitung, daß Insassen Ihrer Anstalt unter Zigarettenrauch leiden. Ich kann Ihnen unsere Norm-Gasmasken sehr empfehlen. Sie sind nikotin- und teerdicht.

Im Rahmen der Internationalen Entspannung können wir einen Teil unserer Ausrüstung gegen Devisen verkaufen. Wenn Sie mindestens 10000 Stück abnehmen und in DM bezahlen kann ich Ihnen sicher ein interessantes Angebot machen.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Igor Olgakoff
Russisches Verteidigungsministerium
Moskau

PS: Können Sie nicht vielleicht noch ein paar Atombomben gebrauchen?

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zu dem in der letzten Nummer Ihrer Zeitung abgesprochenen Problem, empfindliche Nichtraucher vor Zigarettenqualm zu schützen, möchten wir Sie auf eine Neuentwicklung unseres Hauses hinweisen: die "umgekehrte Gasmaske".

Da in Schulen erfahrungsgemäß mehr Nichtraucher als Raucher herumlaufen, wäre es unrationell, jedem Nichtraucher eine Gasmaske zu geben. Deshalb haben wir die "umgekehrte Gasmaske" entwickelt. Sie hat inzwischen auch alle Tests bestanden und die Serienproduktion wird in den nächsten Tagen beginnen.

Die "umgekehrte Gasmaske" hat in der Standardausführung einen extralangen Rüssel und ein umgedrehtes Ventil. D. h. die Außenluft wird beim Einatmen ungefiltert durch das Ventil eingesogen, und beim Ausatmen werden Teer und Nikotin vom Filter zurückgehalten. Da das Filter beheizt ist, verdampfen Teer und Nikotin sofort wieder in den Innenraum der Gasmaske, sodaß der Raucher Teer und

Nikotin gleich noch einmal inhalieren kann. Der Hauptvorteil besteht darin, daß in unseren Testreihen die Wirkung einer Zigarette wesentlich länger vorhielt: Selbst die stärksten Raucher brauchten höchstens vier Zigaretten pro Tag, wenn Sie die Gasmaske den ganzen Tag über aufbehielten. Die Lungenkrebskliniken erhoffen sich eine Umsatzsteigerung um 20% und Bundesverband der Zigarettenindustrie befürchtet Verluste und hat uns schon eine Schadenersatzklage angedroht.

Ein nicht uninteressanter Nebeneffekt ist, daß kaum Rauch verlorengeht und Nichtraucher nicht etwa als Passivraucher schmarotzen können.

In unserer Entwicklungsabteilung wird jetzt gerade eine Luxusausführung mit Zigarettenmagazin, Nikotinsensor und Anzündautomatik getestet.

Wenn Sie interessiert sind, dann fordern Sie bitte einen ausführlichen Prospekt an!

Mit freundlichem Gruß

Dr. Nikolaus Tinbergen
Bayerische Gasmaskenfabrik
München

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist ein altes Problem, daß Nichtraucher sich durch den Rauch belästigt fühlen. Dabei gibt es eine ganz einfache Lösung für dieses Problem, die übrigens schon im vorigen Jahrhundert bekannt war. Man braucht nur einen handelsüblichen Schnuller mit unserer Nikotintinktur zu bestreichen: das ist praktisch geruchsfrei.

Für anspruchsvolle Raucher haben wir auch einen Schnuller mit verstellbarem Nikotin-spender (Einstellbereich von ca. 1 mg bis ca. 10 mg Nikotin pro Stunde) und Elnipselautomatik entwickelt. Für Raucher, die das aus der Werbung bekannte Erscheinungsbild nicht beeinträchtigen wollen, haben wir auch schon seit mehreren Jahren Schnuller mit Zigaretten-, Pfeifen- und Zigarren-Attrappe im Programm.

Mit freundlichem Gruß

Qu. Alm
Hanseatische Nikotinwerke
Hamburg, New York und Tokio

Heute (Das ist der 5.2.92, ein Dienstag) ist mir in der Schule etwas passiert, was mich enorm aufgeregt hat.

Als ich meinem Ärger Luft machte, wies mich der "Jahrgangsmittstreiter", der meinen Wortschwall über sich ergehen lassen mußte, darauf hin, daß Sich-Aufregen nur der Gesundheit schade.

Deshalb setze ich jetzt die ganze Energie, die ich sonst in Wut umgesetzt hätte, in literarische Schöpfungskraft um. Leserbriefe sind ohnehin gefragt.

ALSO: Schüler x trinkt Cola light aus einer kleinen Einwegflasche. Soweit nichts Besonderes. Nach der Stunde entdeckte ich aber plötzlich diese kleine Flasche auf dem Waschbeckenrand. Ich streuere auf Schüler x zu und sage: "Das ist doch deine Flasche. Ist dir das nicht peinlich?"

Ich hoffe, daß inzwischen jeder weiß, daß Glasflaschen in dem roten Elmer in der Kühle gesammelt werden. Schüler x wußte das bestimmt. Seine Antwort war jedenfalls: "Nö. Ist doch besser da als im Abfalleimer."

Schüler x hatte also auch schon bemerkt, daß ich außer dem Eimer von Zeit zu Zeit auch eben diesen Waschbeckenrand in Raum O 20 entsorge, weil sich dort leider immer Flaschen ansammeln, und jetzt ließ er mich hinter ihm herräumen.

Ich stelle mir Schüler x schon lebhaft vor, wie er sich später von seiner Frau bedienen läßt. Natürlich wird er weder Bierflaschen noch die Bild-Zeitung selbst wegräumen.

Nicht wahr, lieber x, die Bild-Zeitung gehört einfach dazu. Schon jetzt als gestreßter Schüler kann man sich so herrlich entspannen, wenn man sie nach dem Nachhausekommen liest. Man braucht ja nicht zu glauben, was drinsteht.

Jetzt droht mein literarisches Werk eher kein Leserbrief, sondern ein Brief an Schüler x zu werden, dem ich im simplen Gespräch leider nicht klarmachen kann, was für ihn und für alle anderen Schüler auch normal sein sollte.

(Es gibt da noch einige schon greise und schwache Kandidaten, vor allem in der Oberstufe, die den Weg zum roten Elmer leider nicht schaffen und deshalb Glasflaschen weiter demonstrativ in den Mülleimer werfen.)

Also, noch einmal: Glasflaschen gehören nicht in den Mülleimer, auch nicht auf den Waschbeckenrand, nicht ins Waschbecken, auch nicht unters Waschbecken, noch sonstwohin, sondern in den roten Elmer.

Andere, das will ich hier abschließend lobend erwähnen, bringen ihre Flaschen nicht nur in den roten Elmer, sondern entfernen sogar schon den Deckel und das Plastiketikett. Dankeschön!

Stefanie Remmers, 12. Jahrg.

Danke schön!

An dieser Stelle endlich mal ein Lob an alle, die sich aktiv für unsere Umwelt einsetzen. Ich meine hiermit speziell, aber nicht ausschließlich, die Initiatoren des "berühmt,berüchtigten" roten Eimers. Sie haben bewiesen, daß nach Worten auch Taten folgen können. Gerade in der Schule fällt derzeit, bedingt durch das oktrovierte Angebot des Schulkiosks und die nahe Tankstelle, eine Menge an Glas an. Daß solche Aktionen Erfolg haben, sieht man an dem meist Übervollen Eimer; es sollte in Erwägung gezogen werden, einen weiteren aufzustellen, aber auch das Angebot zu vergrößern. Ich denke da gerade an Papier und Plastik.

In unserer heutigen Zeit müßte es eigentlich eine Selbstverständlichkeit für jeden von uns sein, solche Einrichtungen, besonders weil sie in diesem Fall noch mit so wenig Arbeit verbunden sind, zu nutzen.

(Bemerkung am Rande: Benutzer von Flaschen mit Styropor-Ediketten sollten diese bitte vorher entfernen, da man so den Recycling-Firmen eine Menge Arbeit ersparen kann).

Allerdings gibt es immer noch Mitschüler, die den roten Eimer nicht kennen oder kennen wollen. Diese sollte ihr freundlich darauf hinweisen und eventuell durch eine Argumentation, wenn sich der Gesprächspartner als diskussionsfähig erweist, die Notwendigkeit und den Sinn näher erläutern. Auf keinen Fall aber darf durch unsachliche, überhebliche und vielleicht sogar beleidigende Reaktionen und Aktionen eine Art "Trotzreaktion" provoziert werden. Dies dient weder der Sache noch rückt es diese in ein besonders gutes Licht.

Am Schluß noch ein herzliches Danke an alle diejenigen, die den Eimer schon so eifrig nutzen.

Joachim Merkel, 11. Semester

Zu dem Leserbrief von
Michael Gausmann, 2. Sem., NJUS Nr. 20

Ein Schüler des 2. Semesters kennt natürlich nicht die Sorgen, die es in der/um die Klasse 6a gibt.

Nun hat sich diese Klasse allein ausgedacht, Milchshakes für Selenograd zu verkaufen. Die Organisation lag ganz allein in den Händen der Schüler.

Es erhob sich für unsere Familie die Frage, ca. 300 Polycarbonatbecher zur Verfügung zu stellen - das sind bruchsicke, mehrfach verwendbare Becher -, um den Kauf (Spenden) von Einwegbechern zu vermeiden.

Doch die Becher zur Verfügung zu stellen, hätte geheißen, einerseits ordentlich zu spü-